

Hallesche Quellenpublikationen
und Repertorien

*Herausgegeben von
den Franckeschen Stiftungen zu Halle*

Band 1

Hans Ludwig Nehrlich

Erlebnisse
eines frommen Handwerkers
im späten 17. Jahrhundert

In Verbindung mit
dem Archiv der Franckeschen Stiftungen zu Halle
herausgegeben von Rainer Lächele



Verlag der Franckeschen Stiftungen Halle
im Max Niemeyer Verlag Tübingen



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
Einleitung.....	1
Quellenedition.....	21
Anhang	93
Chronologie Hans Ludwig Nehrlich.....	95
Quellen im Archiv der Franckeschen Stiftungen in Halle zu Nehrlich	97
Register	99

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Nehrlich, Hans Ludwig : Erlebnisse eines frommen Handwerkers im späten 17. Jahrhundert /
Hans Ludwig Nehrlich. In Verbindung mit dem Archiv der Franckeschen Stiftungen. Hrsg. von
Rainer Lächele. – Halle : Verl. der Franckeschen Stiftungen im Niemeyer-Verl. Tübingen, 1997
(Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien ; Bd. 1)

ISBN 3-484-84101-X ISSN 1434-0496 Max Niemeyer Verlag
ISBN 3-931479-06-4

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1997

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck: Gulde-Druck GmbH, Tübingen

Einband: Buchbinderei Geiger, Ammerbuch

Vorwort

Die Aufzeichnungen des thüringischen Böttchermeisters Hans-Ludwig Nehrlich, die der Herausgeber Rainer Lächele im Archiv der Franckeschen Stiftungen entdeckte, sind nicht nur ein anrührendes, autobiographisches Dokument naiver pietistischer Frömmigkeit, sondern zugleich eine außerordentlich interessante Quelle zur Vorgeschichte des Halleschen Pietismus, denn Nehrlichs Erweckungserlebnis geht auf die Begegnung des schlichten Handwerkers mit Joachim Justus Breithaupt und August Hermann Francke in Erfurt 1691 zurück. An diesem Ort wirkten die beiden jungen Theologen. Sie werden noch im gleichen Jahr vertrieben.

Der Lebensbericht gibt auch einen sehr anschaulichen Eindruck von den Bedrängnissen, denen ein standhafter „Pietist“, wie er beschimpft wurde, ausgesetzt war, und auch den Verfolgungen und Leiden, die er im festen Glauben erduldet.

Der Herausgeber hat diese Zusammenhänge verdienstvollerweise in seiner ausführlichen und gründlichen Einleitung dargelegt. Ihm gebührt Dank und Anerkennung für diese Arbeit.

Zurecht hebt Rainer Lächele die Bedeutung des Lesens in der Biographie Nehrlichs hervor und weist darauf hin, wie notwendig eine Geschichte des Lesens im Pietismus ist. Die liebevolle Art, wie der Handwerksmeister von seinen Büchern spricht, über Johann Arndts Werks schreibt und die Lektüre der Bibel und der Gesangbücher schildert, verweist auf den Einfluß der geistlichen Literatur auf das fromme Leben einfacher Leute um 1700. Möglicherweise war das Lesen in den erbaulichen Zirkeln verbreiteter, als man gemeinhin meint. Ein Handwerker war im allgemeinen wohl des Lesens, Schreibens und Rechnens kundig, und dies war die Voraussetzung für die Aufnahme der oft nicht leichten Gedankengänge der Erbauungsschriftsteller. Man wünschte sich eine Erschließung weiterer pietistischer Zeugnisse, die Auswertung von Testamenten und Bibliothekskatalogen. Hier liegt ein großes Arbeitsfeld der Forschung vor uns.

Die Franckeschen Stiftungen unterstützten deshalb diese Arbeit und besonders auch das Wirken des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung. Unsere Quellenreihe bietet die Möglichkeit zur Veröffentlichung verschollener Texte. Mit diesem Band wird ein Anfang gemacht.

Paul Raabe

Einleitung

I.

Am 6. August 1723 vollendete der Böttcher Hans Ludwig Nehrlich¹ den 112 Blätter umfassenden Bericht seines Lebens. Der Einundsiebzigjährige, von der Bürde des Alters beschwert und von Krankheit gezeichnet – „Arbeiten kan ich nicht mehr den ich bin wegen des starcken flußes sehr geschedicht worden“, schreibt er 1724² – hinterließ einen mit Sympathie wie Antipathie versehenen Rückblick, eine von Dankbarkeit gegenüber Gott geprägte Rückschau, ein Fazit mit erbaulichem Zweck. Nehrlich hatte alles andere im Sinn als einen neutralen Zeitzeugenbericht: er schrieb zum Lob Gottes, wobei er gerne auf Bibelzitate und fast noch lieber auf markante Kirchenlieder zurückgriff.

Stellt man all dies vor der Lektüre in Rechnung, eröffnet die „Autobiographie“³ des Böttchers einen ebenso subjektiven wie faszinierenden Einblick in das schwierige Leben eines Menschen des 17. Jahrhunderts, der seine religiöse Überzeugung gegen vielerlei Widerstände behauptete.

Der 1653 geborene Hans Ludwig Nehrlich blickt zurück auf eine harte Jugend, auf seine Gesellenjahre mit der obligatorischen Wanderschaft und schließlich den mühsamen beruflichen Beginn in dem kleinen, unweit von Arnstadt

* Unschätzbare Hilfe bei dieser Edition leistete das Archiv der Franckeschen Stiftungen Halle/Saale. Dabei hat sich Dr. Jürgen Gröschel in besonderem Maße um die Edition verdient gemacht.

¹ Keine Angaben zu Nehrlich finden sich in: Deutsches Biographisches Archiv. Eine Kumulation aus 254 der wichtigsten biographischen Nachschlagewerke für den deutschen Bereich bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts. Microfiche-Edition. Hg. von Bernhard Fabian. Bearbeitet unter der Leitung von Willy Gorzny. München u. a. 1982 (DBA). Nehrlichs Todesdatum ist unbekannt.

² Nehrlich an Callenberg (?), Arnstadt 1724. Archiv der Franckeschen Stiftungen Halle/Saale (AFSt)/H D 111: 998f.

³ Siehe zur Problematisierung des Begriffs „Autobiographie“ als Gattungsbegriff für autobiographische Texte vor dem Ende des 18. Jahrhunderts Inge Bernheiden: Die Religion im autobiographischen Schrifttum des 17. Jahrhunderts. In: Religion und Religiosität im Zeitalter des Barock. In Verbindung mit Barbara Becker-Cantarino, ... hg. von Dieter Breuer. Wiesbaden 1995, S. 734–744. (= Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, Bd. 25).